

Neue Podzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

erschint täglich früh. An Tagen, die auf Sonn- und Festtage folgen, abends. Verkaufspreis: monatlich 800 Mk., mit Zustellung, wöchentlich 90 Mk., per Post bezogen Ausland 360 Mk. Ausland 450 Mk. monatlich. Vertretungen: Alexander Ekin, Danzig; Kaiserer Anzeigebüro, Reichshaus, Posen; S. Babianiec, G. Reil, Bismarck-Str. 3, Posen; S. Wolff, Silesien; S. Wolff, Silesien; S. Wolff, Silesien. Unverlangte Nummern werden nicht zurückgeschickt.

Redaktion und Geschäftsstelle
Petrikauer-Strasse Nr. 15.
Telephon Nr. 283.

Inserate kosten: Sprechstunde Sonntags oder deren Raum 20 Mk. Stellenausschreibung 15 Mk. Ausland 8 Mk. deutsche Währung. Restan. u. Inserate im Text od. auf der 1. Seite (dopp. so breit) 1000 Mk. Ausland 8 Mk. (deutsche) Raum der Sonntagshefte. Einzel. 100 Mk. v. Korrespondenten. Bei Anzeigen, Erklärungen u. dergl. 50 Prozent Aufschlag. Inserate werden nach Möglichkeit gut platziert, es können aber besondere Anzeigenstellungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dabingehenden Reklamationen. — Inseratannahme durch alle Annoncen-Büros. —

Nr. 223.

Dienstag, den 16. August 1921.

20. Jahrgang.

Zgierska Farbiarnia i Apretura,

Spółka Akcyjna.

Na mocy statutu, zatwierdzonego dnia 22 czerwca r. b. przez P. P. Ministrów Przemysłu i Handlu oraz Skarbu, założono 18 lipca r. b. w Zgierzu Spółka Akcyjna pod firmą powyższą z kapitałem 40.000.000.— marek. Akcje przez założycieli zostały rozebrane.

Spółka nabyła posesję fabryczną łącznie z 12 morgami ziemi od p. Ksawerego Pniowskiego (dawniej bar. Zachert) i uruchamia fabrykę.

Zarząd stanowią: pp. Ksawery Pniowski, prezes, Wiktor F. Kobylański, wiceprezes,
Adam Ziółkowski, Jan Chodecki, Zastępca.

Dyrektor Zarządzający: Zygmunt Bujnik.

Komisja Rewizyjna: Adolf Eiger, Otto Ernst, Stanisław Długoszewski, Aleksander Ikiert, Józef Korczak, Ziółkowski.

Część akcji „Zgierskiej Farbiarni i Apretury, Akcyjnej” do nabycia w Banku Stowarzyszenia Mechaników w Warszawie, 8-to Krzyżka 35, w Oddziale tegoż Banku w Gdańsku, Pfefferstadt 43, w Towarzystwie Wzajemnego Kredytu w Zgierzu, w Towarzystwie Pożyczkowo-Oszczędnościowym w Zgierzu, w Banku Handlowym w Łodzi, Łódź, w Banku Polskich Kupców i Przemysłowców Chrześcijan w Łodzi.

Die oberschlesische Frage in der neuen Phase.

Eine polnische Note an die Großmächte.

Warschau, 15. August. (Pat.) Das Präsidium des Ministeriums des Innern teilt mit, daß am 14. d. M. dem französischen, englischen, japanischen und italienischen Gesandten in Warschau eine Note folgenden Inhalts überreicht wurde:

Herr Minister! Die Artikel des Versailler Traktats betreffend das Plebiszit in Oberschlesien bestimmen genau die Art, nach welcher seit der Zeit der Inkraftsetzung des Traktats bis zur Zeit der Teilung des Plebiszit-Territoriums zu verfahren ist. Seit der Ratifizierung des Versailler Traktats bis zum Tage, an welchem der Oberste Rat den endgültigen Beschluß fassen sollte, sind 19 Monate verstrichen. Es war dies eine schwere Probezeit sowohl für Polen, wie auch für Oberschlesien. Als der Oberste Rat nun am 8. d. M. zusammentrat, da erwarteten die interessierten Länder mit großer Spannung den Beschluß, der über das Schicksal des Plebiszit-Territoriums endgültig entscheiden sollte.

Der Beschluß der Hauptmächte, die Streitfrage der Völkerei zur Entscheidung zu überweisen, hat das polnische Volk tief erschüttert und erregt, das davon überzeugt ist, daß die neue Art der Hauptmächte, das oberschlesische Problem dem internationalen Tribunal zu überweisen, das ungewissheit verunsichernd ist, jedoch dieses Problem nicht löst, den Beschluß nur verzögern kann. Obwohl es keinem Zweifel unterliegt, daß der endgültige Beschluß dem Obersten Rat gehören wird, der ihn übereinstimmend mit dem Versailler Traktat und den Ergebnissen des Plebiszits vom 20. März fassen muß, hält es die polnische Regierung für ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit der ... Regierung auf die sehr ernsten Folgen zu lenken, die die Verzögerung in der Entscheidung ungewissheit nach sich ziehen wird. Die polnische Regierung hatte schon mehrere Male die Ehre gehabt, die Regierungen der Hauptmächte davon in Kenntnis zu setzen, daß man die Beruhigung der Gemüter, die man in der letzten Zeit in Oberschlesien beobachten konnte, nicht für beständig halten kann. Die Möglichkeit neuer Unruhen hindert die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens des Landes und untergräbt jeden Fortschritt in der Produktion zum großen Schaden des Landes selbst und auch ganz Europas. Die Folgen dieser Lage der Dinge werden für Polen unerträglich sein. Sämtliche Bekendnisse dieses Volkes und dieses Staates, der natürliche Reichtümer besitzt, sind infolge der Nichtfestsetzung der westlichen Grenze Polens und der ihm von dieser Seite drohenden Gefahr aufgehoben. Dadurch entstehen im politischen, finanziellen und industriellen Leben des Landes beständige und ernste Komplikationen. Eine solche Situation ruft unter der polnischen Bevölkerung in Oberschlesien stets wachsende Erregung hervor. Aus obigen Gründen entschloß sich die polnische Regierung, ihrer Pflichten und Verantwortung bewußt, die sehr ernste Aufmerksamkeit der ... Regierung auf die großen Verluste und die ernsten Folgen zu lenken,

die aus dem letzten Beschluß des Obersten Rates hervorgehen.

Die Sitzungen des Obersten Rates.

Paris, 14. August. (Pat.) Hovas. Auf der gestrigen Nachmittagsitzung des Obersten Rates wurde die Frage der Unterhaltskosten der Okkupations-Armee besprochen. Minister Loucheur kam dann auf die Sanktionen zu sprechen und bemerkte, daß Deutschland wiederum seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist. Es wies auf die Werbung der Soldaten in Oberschlesien hin und bemerkte a. a., daß das Leipziger Gericht parteiische Urteile gefällt hat. Der Minister gab jedoch zu, daß die deutsche Regierung guten Willen zeigt, ihren Verpflichtungen nachzukommen und deshalb schlug er vor, die ökonomischen Sanktionen auszuheben, unter der Bedingung, daß Deutschland bis zum 31. August eine Milliarde Mark in Gold bezahle.

Aufhebung der ökonomischen Sanktionen.

Paris, 15. August. (Pat.) Hovas. Auf der gestrigen Sitzung beschloß der Oberste Rat die militärischen Sanktionen weiter aufrecht zu erhalten und die ökonomischen Sanktionen vom 15. September aufzuheben unter der Bedingung, daß Deutschland seine Verpflichtungen bis zum 31. August erfüllen wird.

Schluss der Sitzungen des Obersten Rates.

Paris, 15. August. (Pat.) Der Oberste Rat nahm folgende Resolution an: Die Arbeiten beendigt, hält der Oberste Rat für notwendig, noch einmal den Wunsch der Erhaltung des zugehörigen Einvernehmens zwischen den Verbündeten zu betonen, was für den Frieden Europas mehr denn je erforderlich ist.

Der Termin der Sitzung des Rates der Völkerei.

Paris, 15. August. (Pat.) Briand wandte sich an die Kammer um möglichst baldige Einberufung des Rates der Völkerei. Es scheint, daß die erste Sitzung in 10 Tagen stattfinden wird.

Bordeaux, 15. August. (Pat.) Petit Par. glaubt, daß der Rat der Völkerei am 20. August einberufen und daß die Lösung der oberschlesischen Frage im Laufe einiger Tage erfolgen wird.

Ein Schreiben des Obersten Rates an den deutschen Bevollmächtigten.

Paris, 15. August. (Pat.) Wolff. Der Oberste Rat sandte gestern an den deutschen Bevollmächtigten in Paris ein Schreiben, in dem die deutsche Regierung aufgefordert wird, für Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe in Oberschlesien zu sorgen.

Gerüchte vom Rücktritt des Generals Le Mond.

Berlin, 15. August. Aus Opatów wird berichtet, daß Gen. Le Mond um seine Entlassung vom Posten des oberschlesischen Kommandanten gekommen ist.

Die Wilna-Frage.

Wilna, 15. August. (Pat.) Auf der heutigen Sitzung des Kreistages und der Stadtratsordnungs-Versammlung der Stadt Wilna wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die Entwaffnung der belgisch-polnischen Truppen Protest erhoben wird. Die Versammelten sprachen sich für die Anschließung des Wilnagesiets an Polen aus und wandten sich an Gen. Zeligowski mit der Bitte, eine spezielle Versammlung der Vertreter dieses Gebiets einzuberufen, um über die staatliche Zugehörigkeit des erwähnten Gebiets zu bestimmen.

Hilfe für Rußland.

Wiga, 15. August. (Pat.) Gestern fand hier eine zweite Konferenz Litwinow mit Brown statt, in der die Frage der Garantien, welche der amerikanischen Rettungskommission erteilt werden sollen, besprochen wurde.

Rom, 15. August. (Pat.) Bisher haben ihre Teilnahme an der Hilfsaktion für Rußland die Vertreter des belgisch-dänischen, norwegischen und des gemischten amerikanischen Komitees „Inca“ angefragt. Das französische Komitee wurde von Irland bevollmächtigt, an der Hilfsaktion für Rußland teilzunehmen.

Hunger und Cholera.

Neval, 15. August. (Pat.) In den Moskauer „Sowjet“ schreibt Stelkow vom Hunger in Rußland und stellt fest, daß auch die Kommunisten von der allgemeinen Panik erfaßt wurden. Die Choleraepidemie heerrscht in 24 Gouvernements. Im Mai und Juni starben 150.000 Personen an der Cholera.

Die Lage im Kaukasus.

Rom, 15. August. (Pat.) Aus Tiflis wird berichtet, daß auch der Kaukasus von der Hungerepidemie heimgesucht wurde. Die Choleraepidemie breitet sich immer mehr aus. Die Leichen liegen auf den Straßen, da sie von niemand bestatet werden. Der Bürgermeister von Tiflis wandte sich an Europa mit der Bitte um Hilfe.

Die ersten Lebensmittel-Transporte.

Wiga, 15. August. (Pat.) Das estnische Komitee macht bekannt, daß in den nächsten Tagen der erste Transport mit Lebensmitteln für die Hungerigen in Rußland abgehen wird.

Unruhen.

Selsingfors, 15. August. (Pat.) In Tambow, Woronisch, Kurl und Omsk brachen Unruhen gegen die Sowjetregierung aus. Neber Moskau wurde der Kriegszustand verhängt.

J. Haberfeld zurückgekehrt.

Bulgarien nimmt sich der russischen Kinder an.

Sofia, 15. August. (Pat.) Die bulgarische Regierung hat beschlossen, 20.000 russische Kinder aufzunehmen. Die Wohltätigkeitskomitees wurden beauftragt, Spenden Sammlungen zuzunehmen der Hungerenden in Rußland zu veranstalten.

Sowjetrußland und Asien.

Die Hoffnungen der Bolschewisten auf die Verbreitung ihrer Ideen in West-Europa haben sich nicht erfüllt. Die deutsche Revolution ist andere Wege gegangen, als sich die Bolschewisten dachten, und trotz der außergewöhnlichen ökonomischen Krise und der fortwährenden politischen Komplikationen besteht zurzeit für die Bolschewisten keine Hoffnung auf eine allgemeine revolutionäre Erhebung der weitaus größten Bevölkerung West-Europas unter kommunistischer Führung. Der beste Beweis dafür, daß die Bolschewisten keine große Hoffnung auf West-Europa setzen, ist der Umstand, daß sie in letzter Zeit ihre Hauptaufmerksamkeit auf die asiatischen Völker, auf den nahen und fernen Orient gerichtet haben.

Schon von jeher haben, so äußert sich hierzu der bekannte russische Sozialdemokrat Smilg Benario in einem answärtigen Blatte, die Bolschewisten versucht, unter den Völkern Asiens ihre Idee zu verbreiten, und es muß zugegeben werden, daß wegen der besonderen Verhältnisse in Asien die bolschewistische Propaganda dort einen großen Erfolg hatte. Vor allem fehlt es den asiatischen Völkern an organisierten sozialistischen Parteien, an einer Schulung in der sozialistischen Gedankenwelt, so daß sie viel leichter als die europäischen Völker für eine primitive sozialistische Lehre, wie es der Bolschewismus ist, zu haben sind. Außerdem hat sich heute Asien in einem Vassall der europäischen Mächte verwandelt, wodurch der Haß der asiatischen Völker auf Europa sich gesteigert hat. Der Europäer ist für sie der Unterdrücker, der Bourgeois, der das Kapital besitzt, während der Eingeborene der Ausgebeutete, der Proletarier ist, der für seinen Kapitalisten, den europäischen Fremdling, arbeiten muß. Die Moskauer Regierung verstand für ihre Zwecke die Stimmung in den asiatischen Ländern auszunutzen. Drei Länder waren es vor allem, wohin die Sowjetrepublik ihre Aufmerksamkeit richtete, das waren Indien, Persien und die Türkei. Wir sind Todfeinde des europäischen Imperialismus. Ihr asiatischen Völker seid dessen Opfer, also sind wir eure Bundesgenossen, das war und ist das Grundmotiv für die Annäherung zwischen Sowjetrußland und den asiatischen Ländern. Anfänglich war die Politik der Aufweglung der asiatischen Völker nur ein taktischer Schachzug, um die Aufmerksamkeit Englands von der Intervention abzulenken. Asien ist jetzt zur Hauptstütze des

Volkswirtschaft geworden. Dort hofft er dem westeuropäischen Imperialismus immer neue Komplikationen zu schaffen zu können, um desto leichter den hochentwickelten Ländern in Europa den Todesstreich zu versetzen zu können.

Von diesem Gesichtspunkt aus muß auch die Orientpolitik der Sowjetregierung betrachtet werden. Es wäre z. B. grundsätzlich falsch, anzunehmen, daß die Eroberung von Georgien durch die Bolschewisten nur deshalb vorgenommen wurde, weil dort Menschen am Mangel waren. Die Besetzung Georgiens ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß Georgien, das unter Einfluß der Entente stand, ein Hindernis beim Vordringen Sowjetrußlands nach dem nahen Orient war. Durch die Besetzung Georgiens hat Sowjetrußland mit der Türkei der Angora-Regierung eine gemeinsame Grenze. Vor dem schon besetzten Sowjetrußland durch die Andrusowa der Sowjetrepublik Aserbeidschan (was natürlich auch mit Hilfe bolschewistischer Truppen geschah) eine gemeinsame Grenze mit Persien und durch die Sowjetrepublik Turkestan, Chorasän und Buchara eine gemeinsame Grenze mit Afghanistan. Die roten Regimenter Tschibis können somit zu jeder Zeit den bedrückten Völkern Vorderasiens zu Hilfe kommen. Sowjetrußland gewinnt unter den Völkern Asiens nicht nur politisch immer mehr an Einfluß, sondern auch kulturell. In Moskau werden spezielle Schulen eröffnet, wo die Vertreter der verschiedensten Völker Asiens zu Propagandisten ausgebildet werden. Vor kurzem fand in Moskau ein Kongreß orientalischer Frauen statt, wo verschiedene kulturelle und politische Fragen erörtert wurden, und am Tage der Eröffnung des 8. Kongresses der kommunistischen Internationale wurde feierlich eine Universalität für orientalische Völker eröffnet, die, wie Bucharin sagte, der Verbreitung des kommunistischen und revolutionären Gedankens dienen solle. Sowjetrußlands Politik läßt darauf hinarbeiten, das Selbstbewußtsein in den asiatischen Völkern zu heben. Das beste Agitationsmittel unter den Völkern Asiens ist die Lage der vielen mohammedanischen und asiatischen Völker, die in Rußland leben. Sie genießen dort volle Autonomie und bilden selbständige Einheiten innerhalb der russischen Föderation. Die Verwandlung Rußlands in einen halbasiatischen und halb mohammedanischen Staat ist von weltgeschichtlicher Bedeutung. Früher war es England, das sich mit Macht als das größte mohammedanische Reich der Welt brüsten konnte, heute wird aber allmählich Rußland in dieser Hinsicht Englands Konkurrent. Die Interessen Großbritanniens werden deshalb über kurz oder lang mit den Interessen Sowjetrußlands in Asien offen zusammenstoßen, was natürlich eine Mißwirkung auch auf die allgemeine politische Lage in Europa haben wird.

Der griechisch-türkische Krieg.

Rom, 16. August. (Pat.) Radio. Aus Angora wird berichtet, daß im Abschnitt Gori-Hişa die Türken Defak (?) besetzt haben, indem sie die griechischen Lebensmittelläger in Brand steckten. Im Abschnitt Kori-Kara-Hisar schlugen die Türken die griechischen Angriffe zurück.

Rom, 16. August. (Pat.) Der griechische Außenminister erklärte dem Vertreter Frankreichs, daß das Besprengen des Nestes der Kemalisten-Truppen eine Frage der nächsten Tage sei.

Erkrankung des Königs Peter.

Belgrad, 15. August. (Pat.) Der Gesundheitszustand des Königs Peter hat sich plötzlich verschlimmert. Sein Zustand ist besorgniserregend.

100 Mr. in Gold = 100 Mr. in Papier.

Von Landgerichtsrat Dr. Saar-Ansbach.
In dieser Gleichung drückt sich die ungeheure Mühe aus, die man gegenüber dem deutschen Volk begangen und während des Krieges, über ihn hinaus bis in die Mitte des Jahres 1919, mit Gewaltmitteln durch den Zwang des Strafgesetzbuches zugunsten des Banknotenprivilegiums der Reichsbank aufrechterhalten hat. Heute läßt sich auch der Dummste nicht mehr ein $\frac{1}{2}$ für ein $\frac{1}{2}$ vorkommen: er hat erkannt, daß

Die Roggenmühle.

Ernteplauderei v. E. Saalfeld.

Nicht immer fällt die Sonne so reichlich aus, wie man es nach dem Stand des Getreides erwarten dürfte. Dann meint der abergläubische Landmann, daß böse Mächte dabei die Hand im Spiel gehabt haben müssen. Da ist zunächst der Kornbrache, der feurig durch die Luft läuft, lange, rote, dunkle Wolkenstreifen hinterlassend, in den Schornstein seines Fremdes hinein, und ihn mit fremdem, von den Feldern hergetragenen Korn die Scheuern füllt. In Bayern wie im sächsischen Vogtland kennt der Bauer heute noch eine Art Rezept, um einen solchen Kornbrachen zu fangen. Man findet heute irgendwo einen Dreier liegen, nimmt man ihn auf, so liegt morgen ein Sechser an derselben Stelle, und so steigt nach der jedesmaligen Aufnahme der Wert des Gefundenen bis zum Taler. Wer nun geldgierig den Taler ergreift, in dessen Haus findet sich der Drache ein. Er verlangt höfliche Behandlung und gutes Futter. Versuchen es Wirt und Wirtin darin, so sündet er ihnen das Haus über dem Kopfe an. Um ihn loszuwerden, ist das einzige Mittel, seinen Taler über dem Wert zu verkaufen.

Schwer, unheimlich, oft schaurig gleich; den gefährlichen, fester zusammengeballten Wolken eines am Westhimmel stehenden Sommermittlers, sind die Entlagen und, besonders die von der Roggenmühle. Wehe dem Kind, das dieser Dämon traut, die in fahlem Schleier durch

Das dänische Königspaar bei den Eskimos.

Das dänische Königspaar hat seinen Besuch auf Island, der, wie es hieß, auch einen stark politischen Charakter hatte, am 20. August im Odenklage des Auftretens des Missionars Hund



Vom Besuch des dänischen Königspaares in Grönland. Der König wird von Grönlandern begrüßt.

Gold und Papier recht verschiedene Dinge sind, und er weiß, daß 100 Mark in Gold zum mindesten 2000 Mark in Papier sind! Das ist doch ein gewaltiger Unterschied gegen die durch den Staat zum Vorteil der Bankinteressen erzwungene Gleichsetzung. Wie kam es nun so weit?

Das moderne Geldwesen überhaupt ist auf einem verhängnisvollen finanzpolitischen Überglauben aufgebaut. Dieser besteht darin, daß man wähnt, der Staat habe die Fähigkeit und die Macht, den Wert des Geldes zu bestimmen und unabhängig von dem Geldstoff aufrechtzuerhalten. Echtes, wahres Geld hat in seiner Entstehung mit dem Staate gar nichts zu tun. Es ist eine Schöpfung des freien Verkehrs. Die Aneignung des Münzmonopols durch den Staat war für das Geldwesen von größtem Schaden: war es doch dadurch dem Staate möglich geworden, wie die Geschichte erweist, sich die größten Falschmünzereien ungestraft zu gestatten. Hieraus soll jedoch an diesem Orte nicht näher eingegangen werden. Im Ergebnis soll auf Grund der Geldlehre Eugen Währens daran festgehalten werden, daß wirkliches Geld nur nach Gewicht ausgemünzte Metallstücke sind; nur solches Geld kann als vollwertiges Geld angesehen werden. Daraus folgt schon ohne weiteres, daß das Banknotenwesen, wie es in den modernen Staaten sich volkschädlich breitgemacht, eigentlich ein Unwesen ist. Der Staat gestattet durch seine Notenbankgesetzgebung, daß sich auf diese Weise privilegierte Kreise auf Kosten des Volksgeldes bereichern. Die beweisenden Tatsachen liegen heute so offen zutage, daß sie für jedermann greifbar sind.

Nach dem durch Reichsgesetz vom 1. Juli 1909 die Noten der Reichsbank als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt worden waren, und durch Reichsgesetz vom 4. August 1914 die Reichsbank ihrer Verpflichtung enthoben war, ihre Noten in Gold einzulösen, war die Lage so beschaffen, daß tatsächlich jeder sich in der Zwangslage befand, Zahlungen in Papier annehmen zu müssen, denn eine Einlösung in Gold war für den Schuldner unmöglich geworden, er konnte nur in Papiergeld bezahlen. Aber nicht genug damit. Die Gesetzgebung ging noch einen Schritt weiter. Durch Reichsgesetz vom 23. November 1914 wurde der Agiohandel mit Goldmünzen verboten, d. h. es sollte niemand Goldmünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Betrag erwerben dürfen. Zuwiderhandlungen wurden mit strengen Strafen bedroht. Es sollte also im Wege des Zwanges das Papiergeld dem Goldgeld gleichwertig gehalten werden. Die Papierwische hatten, sich aufblähend, die Annahme, dem Edelmetall gleich sein zu wollen. Freilich draußen, außerhalb der Grenzpfähle, mußten sie sich ducken und erfahren, was sie wirklich wert waren. Innerhalb der Grenzpfähle suchten sie aber einer Vergleichung mit dem Golde auszuweichen und sich mit Hilfe der Staatsgewalt künstlich in ihrer

Größe in Grönland auch nach vornhin ausgedehnt, wo die kleine Flotte durch ein gewaltiges Geschwader der eigenartigen, grönländischen Kajaks empfangen wurde. Da auch kurz vor der Landung einer der bekanntesten norwegischen Rebell elutrat, in dessen Besitze einige Eskimogebirge sichtbar wurden, darf wohl gesagt werden, daß die eben so hohen wie in dortigen Gefilden selteneren Gänge alles gesehen haben, was die Gegend zu bieten imstande ist.

Scheingröße zu erhalten. Schließlich ließ sich jedoch auch dieses Unterfangen nicht mehr durchführen, die Mühe war doch zu offensichtlich geworden. Durch die Verordnung v. 19. Dezember 1918 wurde das Verbot des Agiohandels mit Goldmünzen aufgehoben, und nun konnte jedermann sehen, wie hoch die Papierwische auch im Inlande im Vergleich mit dem Golde bewertet wurden. Die Zwangsgleichung „100 Mark in Gold, d. h. 100 Mark in Papier“ hatte damit ein klägliches Ende gefunden.

Die Herrschaft der Bankwische hatte das Volk gründlich ausgeplündert. Der Staatszwang hat nur Unheil und Verelendung mit sich gebracht. Die Ausgabe von fast 50 Milliarden Papiergeld, die ohne Deckung über das ganze Land verbreitet worden sind, ist ein Verbrechen, das dem deutschen Volke verübt worden ist: sie ist ein Verbrechen an Volk, Staat und Wirtschaft. Zutreffend ist ein derartiges finanzpolitisches Gebaren als amtliche Falschmünzerei bezeichnet worden. Die vom Staat begünstigte Bankherrschaft ist der Volksruin geworden. Gegen sie muß man sich wenden und ankämpfen, wenn ein Ausweg aus dem Geldelend gefunden werden soll. Die Reichsbank und deren Aktionäre, teilweise auch der Sage erzählt uns dann weiter, daß darauf ein fürchterliches Gewitter entstand, mit einem Hagelwetter so groß wie Taubeneier, daß alles Getreide jener betrunkenen Bauern in den Boden geschlagen wurde und deren Schafe und Ziegen umkamen, daß sogar die Hagelkörner durch die Dächer schlugen und die Kinder in der Wiege töteten. Seit dieser Zeit kommt Hagel und zerschlägt den Bauern das Getreide. Von dem verschauerten Korn nähren sich die sieben Schwestern mit ihren Knaben, doch werden sie nie satt. Wenn aber der Bauer bei dem Kornschneiden für die sieben Jungfrauen eine kleine Garbe liegen läßt, so wird er vom Schauer verschont.

In einigen Gegenden Norddeutschlands weiß man beim Einbringen der Ernte die letzte Garbe dem heiligen Lampertus und nennt sie die „Haberbraut“, da das Mähen des Hafers den Beschluß der eigentlichen Kornerte bildet. In vielen Orten aber schneidet man beim Verlassen des Ackers die Ähren oben ab, eben von jener Lampertusgarbe, aus Furcht vor den Wächtern, daß sie nicht vom Kornboden des Besitzers das Jahr über mitessen. Ist dann die Ernte herein, und die Scheuern gefüllt, dann folgen der sauren Arbeit frohe Festtage. Das kühle Erntebier schmeckt, und die Kirchestimmen lockt zum bunten Erntetanz; das junge Volk reißt sich paarweise an, „das muntere Volk der Schmitter fliegt zum Tanz“ — der Bauer aber zählt die Körner in den sogenannten Leuerlingen, einer Art von Schwämmen, um nach ihrer Zahl den Preis des Kornes im Jahr auszurechnen.

Mittelalter waren es die Hezen, die man für den Hagel verantwortlich machte. Ein alter Holzschmitt stellt drei auf Schmel, Spinnrocken und Pferdeköpfen sitzende, nackte Unholdinnen dar, die Köpfe in die Höhe halten, aus denen Wetter, Hagel und Sturm steigen. Oder die Hezen kauerten am Wasser und schlugen es so lange mit Verten, bis Nebel emporsteigen, die sich allmählich zu schwarzen Wolken verdichteten. Auf diesen fahren sie in die Höhe und lenken sie dorthin, wo sie Schaden wollen. In Bayern kennt man die Sage von den Schauerjungfrauen. Sieben Schwestern, von Beruf Ziegenhirtinnen, gewannen die Liebe von sieben Rittern, die um ihre Willen ihre Burgen verließen und in der Einsamkeit der Wälder mit ihnen lebten. Trotz aller Heilmittel erfuhr jedoch die Väter von der Liebe ihrer Söhne. Von einem Helfscher geführt, durchstießen sie die Wälder, ergriffen die sieben Schwestern und schleppten sie in ein altes Gemäuer, wo sie verhungern sollten. Die Junker überfielen sie einzeln auf der Jagd, als diese Nahrung für Weib und Kind holen wollten, und hingen sie mit Ketten an die Mauern, wo die Dürren mit ihren Kindern schmachteten. Da zogen betrunkene Bauern, von der Kirchweih kommend, mit Körben voll Meth und Kuchen an ihnen vorüber. Die Angeketteten flehten um Labung für die Schmachtenden im Kerker, die Bauern aber höhnten und zogen vorüber. Als die Schwestern mit den Knaben verschieden waren, kehrten die Väter die Söhne frei. Diese aber stießen die Väter mit ihren kurzen Schwertern an. Lange währte der Kampf, bis alle einander aufgerieben hatten. Die

Chronik u. Lokales.

Der Jahrestag des Wunders an der Weichsel.

Die feierliche Zurückwerfung der Bolschewisten an den Toren Warschaus wurde gestern in feierlicher Begehung. In der St. Stanislaus-Kathedrale hielt Bischof Tymieniecki in Anwesenheit zahlreicher Geistlicher einen feierlichen Gottesdienst, dem die Epizen der Militär- und Zivilbehörden beizuhörten. Dem Gottesdienst schloß sich in diesem Gottesdienste die Einweihung einer Gedenktafel mit dem Namen der Todzer an, die bei den Kämpfen zur Befreiung des Landes von der bolschewistischen Invasion den Heldentod fanden. Die Militärabteilungen marschierten dann mit klingendem Spiel nach ihren Kasernen.

Am Nachmittag zogen von den katholischen Kirchen nach vorangegangener Prozession Prozessionen aus mit den Fahnen und Heiligenbildern. Es bildete sich aus diesen Gemeindeabteilungen, den Jungmännern und Vereinen eine gewaltige Prozession, die sich unter Führung des Prälaten Byzowski in Begleitung einer zahlreichen Geistlichkeit durch die Petrikauerstraße nach den alten katholischen Friedhöfen bewegte. Hier wurden an den Gräbern der in dem Kampf um Vaterland gefallenen Helden der polnischen Armee, Pajlowski, Pogonowski, Rosenblatt, Napierkowski usw. Gebete abgehalten. Militärgeistlicher Dlesinski hielt eine ergreifende Ansprache und die Prozession bewegte sich zurück nach dem Plac Wolności, wo Bischof Tymieniecki einen Gottesdienst abhielt. Hiermit fand die kirchliche Feier, die mit einem Abzugesverlauf verbunden war, ihren Abschluß.

Marlus Kohn gestorben.

Einer der ältesten Bürger und Großindustriellen unserer Stadt, der Gründer der Aktiengesellschaft der Manufakturen von Marlus Kohn, Herr Marlus Kohn ist am vergangenen Montag im Alter von 84 Jahren gestorben. Mit dem Heimgegangenen ist eine markante Persönlichkeit verloren gegangen, ein Mann, der in dem Industrieleben unserer Stadt eine sehr bedeutungsvolle Rolle gespielt. Marlus Kohn war im Jahre 1838 in Genshofen geboren, er kam frühzeitig nach Lodz und fand hier ein weites Feld zu seiner Betätigung. Schon im Jahre 1860 gründete er hier selbst eine Fabrik, die er in der Folge, den steigenden Bedürfnissen entsprechend, vergrößerte. Er machte den großen Wandel des Überganges aus dem Webereibetrieb in den mechanischen Betrieb durch und gründete später große Manufakturen, in denen Tausende von Arbeiter dauernd und lohnend den Gewerkschaften. Bald war der Name Marlus Kohn weit über die Grenzen unseres Landes bekannt und die Erzeugnisse der Manufakturen drangen weit nach Rußland bis nach Asien. Marlus Kohn war ein Mann, der nicht nur einen weiten Blick für kommerzielle Erzeugnisse hatte, sondern der gleichzeitig für alle Verbesserungen und Erweiterungen auf technischem Gebiete in seinem industriellen Establishment leicht zugänglich war. Sein hervorragendes Geist drängte ihn immer wieder auf neue Bahnen des Erfolges und eines glücklichen Gedeihens. In den Kreisen der Lodzer Gesellschaft und in der Gesellschaft erfreute er sich allgemeiner Sympathie und Verehrung. Für alle humanitäre Institutionen unserer Stadt hatte er ein liebevolles, fürsorgliches Herz, er spendete mit voller Hand und förderte durch namhafte Beiträge und Zuwendungen die Interessen zahlreicher philanthropischer Anstalten, denen er in früheren Jahren als Mitglied angehörte. Auch in den Kreisen der Arbeitererschaft, der zahlreichen Bureauangestellten erfreute er sich großer Verehrung und Wertschätzung. Zu den Zeiten folgenswerter Evolutionen wogte er mit Takt und Würde den Ereignissen zu begegnen und zu schlichten. Mit Marlus Kohn ist ein Patriarch der Lodzer Industrie dahingegangen. In den letzten Jahren hatte er sich allerdings auf dem Gebiete des Geschäftlebens zurückgezogen und wohnte im Auslande, indem er die Hauptleitung des industriellen Establishments seinen Söhnen anvertraut hat, doch sein Geist waltete in dem großen Betriebe weiter und förderte das Unternehmen erfolgreich. Ein edler, arbeitreiches Leben hat mit dem Tode von Marlus Kohn seinen Abschluß gefunden. Ein ehrenvolles Andenken wird ihm die Lodzer Wiegenschaft für alle Zeiten bewahren. Ruhe in Frieden!

an ihr befehligte Staat, haben Deutschland am ersten und meisten geschadet. E. Währens sagt deshalb in einem Artikel „Die Wische- und Bankherrschaft, wie kann sie enden?“ (Personalm Nr. 402 vom Februar 1920), daß wir uns, um das so Verlorene wieder einzubringen, an die Aktionäre der Reichsbank zu halten haben. Die Reichsbank muß auf deren Kosten die Wische allmählich gegen Gold eingetauschen, bis sie gänzlich verschwunden sind. Einige vierzig Milliarden Gold hält er angesichts der Bankkrise für nicht zuviel. Mit kleinen Maßregeln ist nichts anzurichten. Er hält Massenagitationen für nötig, um für die notwendigen Forderungen einzutreten. Als Ziel fordert er Freiheit des Verkehrs, vor allem in bezug auf das Geldwesen: „Keinen einzigen Münznamen, sondern statt dessen Gewichtsgeld, also beispielsweise nach Grammen: ausdrückliches Verbot der Wische, die neben Metallgeld unbedingt unzulässig sein müssen; Abschaffung jeder sogenannten Währung, die doch stets nur ein Euphemismus für Ungerechtigkeit und Nichtwährung gewesen! Währung verkennt nicht, daß Deutschland freilich unter dem Waffendruck der Entente steht. „Es liegt nahe, daß gerade Deutschland vorläufig nicht in die Lage kommt, mit der Wische- und Bankwirtschaft aufzuräumen. Aber die Ententeländer, die Deutschland hindern können, werden bald genug meine durchgreifende Geldreform aushalten können. Wo in Deutschland nur nicht zögern, vielmehr mitmachen. Ihre Väter werden es sonst selbst nicht mehr mehr vorgegeben und Hand anlegen.“

Kupujcie bilety skarbowe w kasach skarbowych urzędach podatkowych i w oddziałach PKKP.

Eine Konferenz der Delegierten aller Invalidenverbände der Lodzer Wojewodschaft fand am Sonntag vormittag im Konzerthalle statt. Im Namen des Magistrats begrüßte Vizepräsident Dr. Stupnicki die Versammelten und wies auf die schwere Lage der Invaliden und der Demobilisierten hin. Sodann wurde eine Resolution angenommen, welche von der Regierung die Rechte und den Gehalt der Invaliden sowie die Auszahlung von Unterstützungen fordert. Abschriften dieser Resolution werden dem Minister, dem Kriegsminister, dem Sejmarschall, dem Lodzer Wojewoden und der Lodzer Stadtverordneten-Versammlung übermietet. Nach der Konferenz bewegte sich ein Demonstrationstrupp der Invaliden durch die Petrikauer Straße zum Platz Wolności, wo die Redner die gerechten Forderungen der Invaliden nochmals in längeren Ansprachen zum Ausdruck brachten. Die Invaliden, von welchen diejenigen, die ihre Beine in den Schlachten verloren, in Wagen luden, trugen Tafeln mit den Aufschriften: „Nieder mit den Wucherern“ — „Wir fordern die Einführung des Gesetzes, das uns das Konzeptions- und Monopolrecht verleiht“ — „Wir fordern die Konfiszierung des Gutes der Kriegsgewinner“ usw. Der ganze Demonstrationstrupp der Invaliden machte einen recht betrübenden Eindruck.

Die Goldmenge des Meeres. Die Notiz im „Weltverkehr“ über ein neues patentiertes Verfahren zur Gewinnung des im Meerwasser enthaltenen Goldes rief die Frage nach der Menge desselben auf. Die bisher vorliegenden, allerdings ziemlich unsicheren Analysen haben einen Goldgehalt von etwa sechs Tausendstel eines Grammes in hundert Liter Meerwasser ergeben. Da die Wassermenge des Weltmeeres zu mehr als 1330 Millionen Kubikmetern berechnet wird, so ergibt sich eine Gesamtgoldmenge von rund 80,000 Millionen Kilogramm Gold. Würde es also gelingen, alles Gold aus den Ozeanen zu gewinnen, so kämen auf jedes Individuum der 1600 Millionen Köpfe zählenden Menschheit 50,000 Kilogramm, was bei einem heutigen Goldpreis von etwa 20,000 Mark pro Kilogramm der ansehnlichen Summe von einer Milliarde Mark für jeden Menschen auf der Erde entsprechen würde.

Das Ende der Gaudstage. Am die Mitte der vorigen Woche noch schrieb ein Posener Blatt: „Die liebe Sonne arbeitet nicht nach rationellem Rezept. Sie gibt einmal zu viel, einmal zu wenig. Bald läßt sie uns in Kälte erschauern, bald überschüttet sie uns mit ihrem reichlichsten Segen. Wo ist hier ein soziales Wirtschaftsprogramm? Ist etwa in dieser Schieflage auch unter alter, unverlässiger Breitengrad verschoben worden? Sind wir an den Äquator gerückt? Sind wir Amphibien, die unter Tropentemperatur gesetzt werden müssen wie die Krokodile im Aquarium? Oder sollen wir zu Begeiern auf das Kreatorium vor-

Bad Reichenhall,

eines der bevorzugtesten Bäder des böhmischen Hochlandes, konnte vor kurzem die Feste seines 75jährigen Bestehens als Badeort begehen. Der Statist



Von der Feste des 75jährigen Bestehens Reichenhalls als Kurort. Vorführung von Schupplattlerlängern.

ausfolge in Reichenhall, dank seiner Heilquellen sowohl wie auch infolge seiner herrlichen landschaftlichen Lage nächst Kitzbühel der beschriebene Badeort Vayerns, und nimmt auch in der Werthschätzung des internationalen Publikums einen sehr hohen Rang ein.

berichtet werden? Ja, wenn man Zulassener wäre! Viele Leute suchen die Heilquelle in der Wasserwelle zu ertränken. Sie schwimmen sich den Bauch voll kalter Eimonaden und Eisgetränke. Sie stürzen sich in die Norde oder in den Wannensee. Andere steigen in Eisregionen und baden im Schnee. Alles nur Nothbehelf für den Augenblick! Das Thermometer steigt unentwegt weiter und schlägt den Höhenmesser. Die ganze Menschheit schwört, schwört und schämt. Vielleicht wird sie durch diese Planderei erlöst. Eine alte Journalistenregel sagt: Schreibe nicht über das Wetter, sonst wird es anders! Hoffen wir das Beste, lieber Leser! Verschiedene Anzeichen in der Natur weisen darauf hin, daß der Sommer seinen Kulminationspunkt bereits weit überschritten hat. Wir haben nur noch einen Nachsommer zu erwarten. Kalendermäßig geht die vierwöchige Periode der Hundstage erst mit dem Uebertritt der Sonne aus dem Zeichen des Löwen in das der Jungfrau am 23. August zu Ende.

Aus der Industriewelt. Mittels Mundschreibens leiten die Erben des verstorbenen Lodzer Großindustriellen Sigmund Richter mit, daß nach dem Ableben des Herrn Sigmund Richter das Unternehmen von den Erben übernommen und unter der Firma: Sigmund Richters Erben weitergeführt wird. Die Herren Guido Richter und Alfred Richter werden zu zweiten die Firma kollektiv zeichnen.

Spende. Auf der Hochzeitsfeier des Herrn Robert Wieser mit Fräulein Klatt wurden durch Herrn Roman Giepel 4100 Mk. 20 Pf. zugunsten der St. Marienkirche gesammelt. Herzlichen Dank und Gottes reichsten Segen den edlen Spendern. Gottes Gnade aber gleiche das junge Paar.

Die Lodzer Bäckermeister-Zunung hielt am Sonntag unter Vorsitz des Oberältesten Herrn Gallinski eine Quartalsversammlung ab, auf welcher insbesondere über die Versorgung der Bäcker mit Mehl beraten wurde. Die Versammlung kam zu

der Ueberzeugung, daß das bisherige System der Mehleinlaß durch die Handelsabteilung besser ist als daß ein jeder Bäcker seinen Mehlbedarf besonders deckt. Durch den Einzeleinlaß durch die Handelsabteilung verringern sich die Administrationskosten und es wird auch eine unliebsame Konkurrenz vermieden. Die Verwaltung der Handelsabteilung wurde beauftragt, nach wie vor Mehleinlässe zu machen.

Eine verdächtige Erkrankung. Gestern wurde der Rettungswagen zu dem Strich des Hanses Kilmilke, 136, wo sich das Untersuchungsamt befindet, gerufen. Dieser Mann erkrankte unter choleraverdächtigen Symptomen und wurde nach dem Seuchenhospital überführt.

Das Polareis — als Ursache der Hitze. Die große Hitze unter der wir zu leiden hatten, ist wesentlich der gegenwärtigen Beschaffenheit des Golfstroms zuzuschreiben, der in diesem Jahre eine weit größere Wärme als sonst aufweist. Als Ursache für diese Wärme des Golfstroms, der von Amerika kommend, an Norwegen vorbeizieht und sich im nördlichen Ozean verliert, gibt ein schwedischer Fachmann die Eisverhältnisse an. Im vorigen Jahre hatte sich die Eisdecke höher gegen Norden zurückgezogen, als dies seit Jahrzehnten der Fall gewesen ist. Es gab offenes Wasser bis zum Franz-Josef-Land hinan. Von diesem starken Schmelzen im vorigen Jahre haben sich die Eisdecken des nördlichen Ozeans auch im letzten Winter noch nicht erholen können, so daß der Golfstrom eine ungewöhnliche Mächtigkeit hatte, wodurch es zu dem jetzigen Zustand gekommen ist. Darum konnte sich dessen Wärme in diesem Jahre schon seit dem Winter in außerordentlichem Grade im Atlantischen Ozean geltend machen.

Haubüberfall. In die Wohnung des Josef Hajlich an der Petrikauerstr. 69 drang vorgestern ein bewaffneter, maskierter Bandit ein, welcher mit vorgehaltenem Revolver die Auslösung der Barzahlung forderte. Der auf diese Weise terrorisierte K. gab dem Räuber 25,000 Mk., mit welchen

der verschwand. Von dem Vorfall wurde die Kriminalpolizei in Kenntnis gesetzt.

Deckelsturz. In der Wohnung eines gewissen Beckinski an der Burawiastr. 9 stürzte vorgestern plötzlich die Decke ein. In der Wohnung war zufällig niemand anwesend, so daß Beckinski nur einen Materialschaden zu verzeichnen hat.

Ueberfahren. An der Ecke der Petrikauer- und Andrzeja-Straße wurde vorgestern ein gewisser Michal Tomaszewski, 45 Jahre alt, von einem Wagen überfahren. Der Verunglückte trug Verletzungen am Körper davon und mußte die Hilfe der Rettungstation in Anspruch nehmen.

Aus dem Reiche.

Sosnowice. Großfeuer. Aus Sosnowice wird berichtet, daß am 12. d. M. die Orube „Dütsenwald“ und 6 deutsche Lebensmittellager niedergebrannt sind. Ferner wurde ein Teil des Dorfes Dabizowa eingeeäschert.

In kurzen Worten.

In Königsberg fanden große Manifestationen anlässlich des Jahrestages des Sieges Hindenburgs in Majans statt.

Konstanty sprach der französischen Regierung für die energische Verteidigung polnischer Rechte seinen Dank aus.

Der polnische Generalkommissar in Danzig Plesinski, sowie die Senatoren Jermolowski und Volkmann sind nach Warschau abgereist.

Verlangen Sie überall

bei den Zeitungsverkäufern, in den Konditoreien, Restaurants, auf den Eisenbahnstationen und wo sie sonst sind, entschieden die „Neue Lodzer Zeitung“, Ihr Blatt, und weisen Sie jedes andere zurück.

Dadurch helfen Sie, Ihr Blatt zu verbreiten und zu verbilligen.

Nur die „Neue Lodzer Zeitung“ vertritt sachlich und unparteiisch die Interessen der hiesigen Deutschen.

Muster-Zeichneri u. Karten-Schlagerei
von
A. Morgenstern & Co.
PABIANICE,
KOSCIUSZKI № 10
übernimmt sämtliche Facharbeiten.

Am Montag, den 15. August, verschied nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Vater, lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Rudolf Steigert

im Alter von 61 Jahren. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Mittwoch den 17. August um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause 1 Weiserstr. 13. (Palaty) aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe in Dolsz statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die im Jahre 1905 von der Unterrichtsbehörde bestätigten

Buchhaltungs-Kurse

J. Mantinband in Lodz, Brzejazdzka 12.

Der Unterricht beginnt am 1. September L. J. um 7 Uhr abends. Anmeldungen nimmt die Kanzlei der Kurse täglich von 10-11 nachm. und von 8-9 abends entgegen.

Sommer-Theater „SCALA“ Heute Premiere! Heute Premiere!

Dir. S. Kuperman.

Neues Programm Nr. 5 Winiarska, Podolska, Koniszynska, Maslowa.

unter Beteiligung des gesamten Ensembles.

Dr. med. J. Hoffmann

Innere u. nervöse Krankheiten.

Andrzeja-Straße 35.

Empfang von 11-12 u. 4-6.

Dr. Boleslaw Kon

Hals-, Ohren-, Nasen- und chirurgische Krankheiten

empfangt von 10-12 und 4-7 ab. Petrikauer 113

W. U. 2. L. 2. an. 7. V. 1911

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.

empfangt von 10-12 und 5-7 ab. Petrikauer 113

W. U. 2. L. 2. an. 7. V. 1911

Dr. O. Altenderger

Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten v. 10 1/2-11 1/2 und von 4 1/2-7

Legielniana Nr. 81.

Verkauf von Büchern

in einer größeren Kreisstadt im Posenischen gelegen, mit dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden, komplettem Inventar sowie eine schöne Villa nebst Garten preiswert zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt O. Stephanus, Wiltchkastr. 86.

Zahnärztin

Fanny Kzenow

Zurückgekehrt

Petrikauerstr. 200.

Frau Dr. Rerer Kerszun

Frauen- und venereische Krankheiten bei Frauen.

Petrikauerstr. 121.

Sprechstunden von 11 bis 1 und 4-6 Sonntag von 9-11.

Die Druckerei

der

Neuen Lodzer Zeitung

Petrikauer-Straße 15

empfiehlt sich zur Anfertigung allerhand

Druck-Sachen

alle Theater- und Konzert-Plakate, Todes-Plakate, Verordnungen, Zeitungen, Preislisten, Prospekte, Converts etc. etc.

Portier

Die eine Tabele wird ein

so auch der polnische u. deutsche

Annahmen 8-9 u. 11-12 Uhr abend.

1 Koyer

mit Freitags fast neu, preiswert zu verkaufen

Kalontua 64. part. links.

Für eine Kammer- u. Cheviote-Wa

ren-Fabrik (Damen- u. Herren-Stoffe) wird ein

erfabriker

Meister

der angesehene Dessinateur ist gesucht. Off in der

Exp. dieser Zeitung unter A. Z. T. 320. 3883

Del-Fabrik

in einer größeren Kreisstadt im Posenischen gelegen, mit dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden, komplettem Inventar sowie eine schöne Villa nebst Garten preiswert zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt O. Stephanus, Wiltchkastr. 86.

Bücher

Dr. O. Altenderger

Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten v. 10 1/2-11 1/2 und von 4 1/2-7

Legielniana Nr. 81.

Verkauf von Büchern

in einer größeren Kreisstadt im Posenischen gelegen, mit dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden, komplettem Inventar sowie eine schöne Villa nebst Garten preiswert zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt O. Stephanus, Wiltchkastr. 86.

Dr. L. Dejer

Spezialarzt für Ohren-, Hals- u. Halskrankheiten.

Zurückgekehrt

empfangt täglich von 5-7 außer Sonntags. Dains 37.

Zimmer

Im Zentrum der Stadt, Gasse

bedeutend, direkt an unter

10. u. d. Exp. bis. Wert

niederzulegen. 37/5

Zisharmonium

fast neu, Mahagonialongarnitur mit Bronzen, großer

Trumau, Säulen, Orkan etc. gelegentlich zu

verkaufen. Möbelmagazin Petrikauer 118, I. St.

Front.

Verkauf von Büchern

in einer größeren Kreisstadt im Posenischen gelegen, mit dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden, komplettem Inventar sowie eine schöne Villa nebst Garten preiswert zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt O. Stephanus, Wiltchkastr. 86.

Möbliertes Zimmer

wird von ruhigen Herrn

zu mieten gesucht. An-

gebote sind zu richten an die

Firma Edward Gromowski,

Lodz, Wolozna-

stra 149. 3760

Jaquardweber

für Schönderr- u. Schwa-

bestühle, können sich mel-

den. Juliusstr. Nr. 6. im

Comptoir. 3752

Jetzt

aus die Preise für alle

Warenstände sehr hoch.

Sie haben viel Ueber-

flüssiges zu Gunst. Ge-

ben Sie ein Interesse in

der Neuen Lodzer Zeit-

ung auf und die Käufer

kommen zu Ihnen

beim Kauf zu.

Kaufe

Gelegentlich sind einige

Garnituren Gartenmöbel

in Korbmacherausführung zu verkaufen. Korb-

warenfabrik Kilmilkestr. 5.

3 Wolfshunde

zu kaufen gesucht. Ad-

ress: Karl Bennich, La-

kowa 11

Farber-Meister

für lose Wolle u. Baum-

wolle sowie Strang

nicht Stellung. Off unter

K. J. an die Exp.

Plumme

mit toller Plabung

angeboten. Satolna

11. 4. St. Dr. Bohn. 34.

Krempelmeister

mit guter und langjäh-

Praxis im In- u. Aus-

lande, wünscht Stellung.

Gef. Off an d. Exp. d.

Bl. unter G. 2. erbeten

Jetzt

aus die Preise für alle

Warenstände sehr hoch.

Sie haben viel Ueber-

flüssiges zu Gunst. Ge-

ben Sie ein Interesse in

der Neuen Lodzer Zeit-

ung auf und die Käufer

kommen zu Ihnen

beim Kauf zu.

Jagdband

weiß, braun gepunktet mit

braunen Blättern entlan-

ten, abzugeben, Petri-

kauerstr. 240. Vor An-

kauf wird gewarnt.

